

## Architekturpolitik

# Neues Wohnen in der Innenstadt von Neubrandenburg

► Die „Initiative Neues Wohnen in der Innenstadt“, die 2005 vom damaligen Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung der Landesregierung und der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern ins Leben gerufen wurde, zeigt mittlerweile Wirkung. In mehreren Städten sind Neubauten entstanden. Wir waren in Neubrandenburg und haben ein anschauliches Beispiel für die mit der Initiative angestoßene Stadtreparatur besichtigt. Lesen Sie den Bericht auf den nächsten Seiten.

Die Berufshaftpflichtversicherung für Architekten ist eine Grundvoraussetzung für den Eintrag in die Architektenkammer und sie ist ein wichtiges Instrument für den Verbraucherschutz. Das ist offenbar nicht allen Mitgliedern geläufig. Lesen Sie dazu die Ausführungen des Geschäftsführers Reinhard Dietze in diesem Heft.

Dem Verbraucherschutz dient auch die Fortbildung der Kammermitglieder. Am Ende des Regionalteils finden Sie aktuelle Angebote. ◀

Olaf Bartels



Fotos: Olaf Bartels

**Fünf Wohnhäuser sind im Rahmen der Initiative „Neues Wohnen in der Innenstadt“ in Neubrandenburg entstanden (Architekten: Architekturcontor Schlagemann Schulte, Bernhard+Bergemann, Klaus Wolf, Architekturfabrik (Alexander Schulz), Susann Milatz)**

► Familie M. hat es nicht bereut, ihr Grundstück, das sie gleich nach der Hochzeit außerhalb Neubrandenburgs gekauft hatten, dann doch nicht bebaut zu haben. Mittlerweile sind sie mit ihren drei Kindern in ein Stadthaus mit Garten und Carport gezogen, das sie direkt an der Stadtmauer in der Altstadt gebaut haben. Frau M. kann alle alltäglichen Wege zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erledigen. Das Familienauto benutzt ihr Mann, um jede Woche an seinen zwei Stunden Fahrt entfernt liegenden Arbeitsplatz zu gelangen und wieder nach Hause zu kommen. Auch die Kinder freuen sich über die Wege, die sie

selbständig in der Stadt unternehmen können: zur Schule, zum Sport und für ihre Freizeitaktivitäten.

Familie M. bestätigt einen Trend, der sich seit einigen Jahren abzeichnet. Die Menschen ziehen wieder in die Stadt und dabei sind die kleinen und mittleren Städte besonders beliebt, wie es das Wirtschaftsmagazin „brandeins“ unlängst feststellte. Städte wie Neubrandenburg sind gut beraten, entsprechende Angebote zu machen. Das Areal, auf dem das Haus von Familie M. steht, ist vor noch gar nicht langer Zeit von einem DDR-Krankenhauskomplex der 1960er Jahre geräumt worden.



Alle Häuser haben Gärten. Am Haus Nr. 23 ist er seitlich angeordnet, so dass sich ein schöner Blick auf die Stadtmauer ergibt (Architektin: Susann Milatz)

Der Stadt und der Kommunalen Entwicklungsgesellschaft (KEG) stellte sich die Frage, wie der freigewordene Block bebaut werden sollte, auf dem oder in dessen Nachbarschaft noch Bauten stehen, die die Zerstörungen in den letzten Jahren des Krieges überstanden haben. Die Höhe dieser Bebauung, aber auch ihre Kleinteiligkeit sollten den Maßstab für die Neubauten geben. Dafür boten sich verschiedene Modelle an. Von einem durch Bauträger finanzierten Bau von Duplex-Reihenhäusern, die je zwei Wohneinheiten in einem Reihenhaus ver-



Die fünf Stadteigenheime reihen sich an der Ostseite der Behmenstraße auf.

einen über den mehrgeschossigen Wohnungsbau, der dann nur in der Fassadengestaltung an die Kleinteiligkeit der Umgebung angepasst werden konnte, den individuell gefärbten Reiheneigenheimen bis hin zum Bau einzelner kleiner Wohnhäuser, die durch ihre Struktur der historischen Bauweise am nächsten kamen, standen zur Auswahl. Es kamen schließlich alle Modelle zur Anwendung, die nach Angaben von Christina Ebel von der KEG jetzt auch für eine gute soziale Mischung in dem Block sorgen. Auch sie freut sich, hier attraktive Angebote für Familien geschaffen zu haben. Insgesamt sind fünf Grundstücke entlang der Behmenstraße mit neuen Stadteigenheimen bebaut worden und jede der Familien hat sich gleich drei Entwürfe von Architekten anfertigen lassen können, die die Häuser auch auf ihre persönlichen Wünsche abgestimmt haben. Nach der Vorentwurfsphase haben sich die Bauherren dann für einen Architekten und seinen Entwurf entschieden, der sie dann bis zur Fertigstellung des Hauses begleitet hat.

Es sind dabei fünf sehr unterschiedliche Häuser entstanden, die sich in ihrer äußeren Erscheinung und ihrer Maßstäblichkeit in ihre städtische Umgebung gut einpassen. Die ein-

zelnen Architektenentwürfe stellen die kleinteilige Bebauungsstruktur, die diesen Block früher bestimmt hat auf moderne Art wieder her. Keines der Gebäude hat sich formal an historischen Vorbildern orientiert. Ihre Architektur ist allein aus heute üblichen Ansprüchen an ein urbanes Leben heraus entstanden. Damit konnte ein Stück historischer Stadt mit modernen Mitteln wieder gewonnen werden.

Möglich wurde diese architektonische Vielfalt durch die „Initiative Neues Wohnen in der Innenstadt“ die die Landesregierung 2005 in Zusammenarbeit mit der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern angeregt hat und die auch von der späteren Regierung weiter verfolgt wurde (siehe DAB MV Hefte 03/07 und 08/08). Ein entsprechendes Finanzierungsprogramm gibt Städten und Kommunen in besonders Stadtentwicklungsgebieten die Möglichkeit, Bauherren drei vergleichbare Architektenentwürfe für ihr neues Haus und eine Beratung durch ein Gremium von Sachverständigen anzubieten. Insbesondere Familien, die sich sonst am Rand oder außerhalb der Städte auf der grünen Wiese ein Haus nach ihren individuellen Wünschen gebaut hätten, können dies in den Städten tun. Sie befördern damit auch das Anwachsen ihrer Bevölkerung, der sie gleichzeitig auch neue Perspektiven eröffnet. Auch in Anklam und anderen Städten des Landes sind Projekte dieser Art realisiert worden.

Familie M. und mindestens vier weitere Haushalte in Neubrandenburg wissen das, wie 15 Architekten, die sich mit den Entwurfsaufgaben in besonderer Weise auseinandergesetzt haben, wissen das zu schätzen. ◀

Olaf Bartels